

Mama, Freddy und das Atomzeitalter

Autor(en): **Kishon, Ephraim / Wollenberger, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mama, Freddy und das Atomzeitalter

Die Kenntnis des folgenden Ferngespräches verdanke ich der freundlichen Vermittlung durch ein Telefonfräulein aus Rehovod.

Die Gesprächsteilnehmer sind der weltberühmte Professor Alfred G. Kahn, grösster lebender Experte auf dem Gebiet der magnetischen Felder, prominentes Mitglied der Kommission für Atomenergie, Nobelpreisträger für Physik, gegenwärtig in Israel an einem Kongress des Weizman-Instituts, sowie Professor Kahns Mama in Übersee.



Mama: Hallo! Wer spricht?
Prof. Kahn: Alfred.

Mama: Grosser Gott, was ist denn passiert?

Prof. Kahn: Nichts Mama, alles in Ordnung, ich habe nur ein paar Unterlagen zu Hause vergessen. Es ist eine Vorlesung über die Veränderung flüssiger Körper unter kosmischer Strahlung. Wahrscheinlich liegt sie auf meinem Schreibtisch zwischen ...

Mama: Ich hab's doch gewusst, dass du etwas vergessen würdest. Du bist immer so zerstreut, Freddy. Ich möchte nur wissen, wozu du deinen Kopf eigentlich gebrauchst.

Prof. Kahn: Bitte, Mama, ich bin in Eile, ich muss wieder zur Konferenz zurück. Ich brauche die Vorlesung dringend, am Montag bin ich an der Reihe.

Mama: Warum bist du so heiser?

Prof. Kahn: Heiser? Ich bin überhaupt nicht ...

Mama: Erzähl mir nicht, dass du nicht heiser bist, wo ich's doch selber höre. Du hast wieder kaltes Wasser getrunken, Freddy. Warst du beim Arzt?

Prof. Kahn: Ich muss nicht zum Arzt. Bitte, Mama, schau doch, dass du die Vorlesung findest. Vielleicht schreibst du dir's auf: «Veränderung flüssiger Körper ...»

Mama: Nimm ein paar Aspirin, bevor du zu Bett gehst, und versuch es herauszuschwit-

zen, dann bist du morgen wieder auf dem Damm.

Prof. Kahn: Ja, Mama, aber ...

Mama: Ja Mama, ja Mama – und dann geht er hin und tut doch, was ihm passt. Also, wie wenn man an eine Wand redete. Wenn dein Vater selig Halsweh hatte oder Rückenschmerzen, pflegte er zu sagen: «Gib mir nur ein Aspirin, Liebste.» Hast du genügend Bettdecken?

Prof. Kahn: Ja, Mama, ich habe alles, was ich brauche. Nur diese Vorlesung ist ziemlich wichtig ...

Mama: Verlang eine Dau-nendecke. Sag, ich hätte es gesagt. Und lauf nicht ohne Schal herum.

Prof. Kahn: Um Himmels willen, Mama, hier ist es heiss wie ...

Mama: Ja, und nachts wird es dann kalt. Du weisst doch, wie anfällig du bist, Freddy. Ich frage mich nur, von wem du das hast. Ich war mein Leben lang nicht einen Tag krank und dein Vater auch nicht, nur dein Magen spukt beim geringsten ... Iss ja keine Salami! Hörst du, Freddy?

Prof. Kahn: Ja, Mama.

Mama: Ich mach' mir wirklich Sorgen um dich. Ich hätte dich nicht weglassen dürfen um diese Jahreszeit. Wann kommst du heim?

Prof. Kahn: In etwa zehn Tagen.

Mama: Warum erst dann?

Prof. Kahn: Ich muss noch nach London an den internationalen Kongress zur Rettung der Welt vor einer Atomkatastrophe.

Mama: Musst du da unbedingt hin?

Prof. Kahn: Ich bin der Vorsitzende.

Mama: Dein Vater selig ist 42 Jahre lang in seinem Laden geblieben, ohne durch die ganze Welt zu rasen, und war trotzdem glücklich dabei. Kannst du nicht für einmal absagen?

Prof. Kahn: Nun, ich habe eine persönliche Einladung von der Königin . . .

Mama: Von der Königin? Dann zieh dich anständig an. Nicht die grauen Hosen, die beulen immer aus an den Knien. Und vergiss nicht, dich zu verbeugen und «Ihre Majestät» zu ihr zu sagen, man sagt nicht einfach «Hallo» zu einer Königin. Die Königin soll nicht denken, ich hätte dich schlecht erzogen. Freddy, hörst du zu?

Prof. Kahn: Gewiss, Mama.

Mama: Ich bin sicher, du träumst wieder mit offenen Augen. Gibt's dort, wo du bist, fliessendes Wasser?

Prof. Kahn: Also, Mama . . .

Mama: Dann wasch dich und vergiss nicht, täglich die Unterwäsche zu wechseln.

Prof. Kahn: Ja doch, Mama

...
Mama: Gut, und was jetzt noch? Ich wollte dir noch etwas sagen. Was war's denn nur? Erst gestern sagte ich zu deiner Tante Edith: Das muss ich Freddy erzählen, das interessiert ihn bestimmt. Was war's nur schon wieder?

Prof. Kahn: Vielleicht ein andermal . . .

Mama: Unterbrich mich nicht. Moment . . . ja. Erinnerst du dich an unseren Nachbarn, Herrn Jacobsohn? Der nette, seriöse Herr? Du, der wurde zum Mitglied des Einwohnerrates gewählt, als Nachfolger von Herrn Grossmacher, der zu seiner Tochter in Brasilien gezogen ist. Sie soll wieder schwanger sein. Jetzt sind wir natürlich alle

mächtig stolz auf Herrn Jacobsohn. Er ist immerhin noch ein recht junger Mensch, ungefähr in deinem Alter und schon Einwohnerrat. Das ist eine grosse Ehre, nicht wahr? Ich denke, du solltest ihm ein paar Zeilen schreiben und vielleicht etwas mitbringen aus Israel, am besten etwas Heiliges. Aber wie ich dich kenne, wirst du ja auch das vergessen.

Prof. Kahn: Ja, Mama.

Mama: Du hörst mir ja gar nicht zu, Freddy. Schreib's lieber auf, sonst denkst du nie dran. Schreib: «Herr Jacobsohn – Geschenk.» Hast du das?

Prof. Kahn: Ja.

Mama: Gut, und jetzt geh wieder zu deinen Freunden. Und sei höflich zu allen. Und

wenn jemand mit dir spricht, schau ihm in die Augen und nicht an die Decke.

Prof. Kahn: Bestimmt, Mama.

Mama: Lieb, dass du angerufen hast. Wolltest du etwas Bestimmtes?

Prof. Kahn: Ich? Äh . . . ich wüsste nicht . . .

Mama: Hör auf zu stottern. Also, mach's gut, Freddy, und denk dran, Mama mag dich, auch wenn du ein bisschen durcheinander bist.

Prof. Kahn: Danke, Mami. Adieu.

Mama: Dein Schal!

Prof. Kahn: Ja, Mama.

Mama: Bis dann, Freddy.

Deutsch von Werner Wollenberger
Copyright by Europa Verlag AG Zürich

